

## Erster Abschnitt.

### Physische Geographie.

#### I. Ausdehnung und Eintheilung von Niederösterreich.

Wie in Europa die Gesamtmonarchie in der Mitte, so liegt Niederösterreich, die Wiege und das Fundament des Kaiserreiches, sozusagen im Herzen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Es gehört in seiner Ausdehnung vom  $32^{\circ} 5' 27''$  bis  $30^{\circ} 44' 5''$  der östlichen Länge und von  $47^{\circ} 24' 48''$  bis  $49^{\circ} 1' 18''$  der nördlichen Breite zu den wenigen Kronländern, welche an keinen Nachbarstaat grenzen, da es westlich vom Lande ob der Enns, nördlich von Böhmen und Mähren, südlich von Steiermark und östlich von Ungarn begrenzt wird.

Von der Totalfläche der österreichisch-ungarischen Monarchie per 622.480 Kilometer oder 10.817 österreichischen Meilen nimmt Niederösterreich mit seinen 19.824.7 Kilometern oder 344.5 Meilen 3.2 Percent oder beiläufig den 31. Theil ein.

Von dieser Gesamtfläche sind productiv: 19.001.8 Kilometer oder 330.2 österr. Meilen, unproductiv: 822.9 Kilometer oder 14.3 österreichische Meilen, so dass auf jeden Kilometer oder Meile im Durchschnitte entfallen:

productiv	0.96	<input type="checkbox"/> Kilometer,	} oder <input type="checkbox"/> Meilen.
unproductiv	0.04	"	

Nach der natürlichen Lage und dem Charakter der Bodenbeschaffenheit, dann der ältesten Eintheilung unterscheidet man vier Viertel, welche durch die Donau und die natürlichen Marken des Wiener Waldes und Manhartsberges geschieden, nach diesen ihre Benennung unter und ober dem Wienerwalde, unter und ober dem Manhartsberge erhielten.

Die Verschiedenheit des natürlichen Grundcharakters, als: Hochland (O. M. B.), niederes Land (U. M. B.) und Alpenland (O. und U. W. W.), rechtfertigen diese überdies noch durch die nahezu gleiche Grösse der vier Landestheile begünstigte Eintheilung.

In politischer Beziehung wird Niederösterreich in drei Stadtgebiete (Wien, Wiener Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs) und die nachfolgend bezeichneten Bezirkshauptmannschaften mit der angegebenen Anzahl von Orts- und Katastralgemeinden eingetheilt, als:

Bezirks- hauptmannschaft		Gerichtsbezirk	Oberfläche in		Zahl der		
Benennung	Procente der Gesamt- area		□ Kilo- metern	□ österr. Meilen	Orts- gemeinden	eingeschlossenen Katastral- Gemeinden	Summe
		Stadtbezirk	00·2	Wien.....			
Amstetten	8·54	Amstetten .....	258·38	4·49	21	13	34
		Haag .....	246·30	4·28	8	32	40
		Persenbeug .....	272·77	4·74	26	27	53
		St. Peter .....	253·78	4·41	18	7	25
		Waidhofen a. d. Ybbs	459·22	7·98	16	10	26
		Ybbs .....	201·41	3·50	16	18	34
			1691·86	29·40	105	107	212
Baden	3·81	Baden .....	296·94	5·16	18	21	39
		Mödling .....	209·47	3·64	22	3	25
		Pottenstein .....	249·17	4·33	19	6	25
			755·58	13·13	59	30	89
Bruck a. d. Leitha	3·55	Bruck a. d. Leitha...	230·76	4·01	18	..	18
		Hainburg .....	196·81	3·42	15	1	16
		Schwechat .....	276·80	4·81	31	2	33
			704·37	12·24	64	3	67
Gros-Enzersdorf	5·08	Gr. Enzersdorf .....	394·20	6·85	31	4	35
		Marchegg .....	264·06	4·59	14	1	15
		Matzen .....	349·38	6·07	27	2	29
			1007·64	17·51	72	7	79
Hernals	1·79	Hernals .....	39·71	0·69	15	..	15
		Klosterneuburg .....	85·74	1·49	10	1	11
		Tulln .....	229·61	3·99	26	24	50
			355·06	6·17	51	25	76
Ober-Hollabrunn	4·70	Haugsdorf .....	128·90	2·24	14	..	14
		Ober-Hollabrunn .....	447·14	7·77	48	24	72
		Ravelsbach .....	193·93	3·37	35	2	37
		Retz .....	162·86	2·83	22	..	22
			932·83	16·21	119	26	145
Horn	4·03	Eggenburg .....	198·54	3·45	33	6	39
		Geras .....	280·25	4·87	33	9	42
		Horn .....	321·11	5·58	47	24	71
			799·90	13·90	113	39	152
Korneuburg	4·64	Korneuburg .....	279·68	4·86	25	20	45
		Stockerau .....	372·32	6·47	16	39	55
		Wolkersdorf .....	268·74	4·67	23	8	31
			920·74	16·00	64	67	131
Krems	6·98	Gföhl .....	329·74	5·73	34	26	60
		Kirchberg a. Wagram	258·22	4·49	30	13	43
		Krems .....	156·53	2·72	34	14	38
		Langenlois .....	165·90	2·88	21	12	33
		Mautern .....	150·77	2·62	23	9	32
		Pögstall .....	140·41	2·44	20	49	69
		Spitz .....	182·42	3·17	23	47	70
			1383·99	24·05	175	174	345
Lilienfeld	4·69	Hainfeld .....	331·47	5·76	6	40	46
		Lilienfeld .....	600·21	10·43	7	30	37
			931·68	16·19	13	70	83

Bezirks- hauptmannschaft		Gerichtsbezirk	Oberfläche in		Zahl der		
Benennung	Procente der Gesamt- area		<input type="checkbox"/> Kilo- metern	österr. <input type="checkbox"/> Meilen	Orts- gemeinden	eingeschlossenen Katastral- Gemeinden	Summe
Mistelbach	7·69	Feldsberg .....	409·73	7·12	27	3	30
		Laa .....	441·38	7·67	41	17	58
		Mistelbach .....	316·51	5·50	28	8	36
		Zistersdorf .....	357·36	6·21	29	4	33
			1524·98	26·50	115	42	157
Neunkirchen	6·14	Aspang .....	260·59	4·53	9	9	18
		Gloggnitz .....	320·53	5·57	18	30	48
		Kirchschlag .....	249·75	4·34	11	..	11
		Neunkirchen .....	386·14	6·71	39	21	60
			1217·11	21·15	77	60	137
Wiener-Neustadt	6·03	Ebreichsdorf .....	296·36	5·15	21	2	23
		Gutenstein .....	556·47	9·67	10	4	14
		Wiener-Neustadt .....	341·83	5·94	24	12	36
			1194·66	20·76	55	18	73
Stadtbezirk	0·32	Wiener-Neustadt .....	..	..	..	..	..
St. Pölten	7·97	Atzenbrugg .....	191·63	3·33	12	45	57
		Herzogenburg .....	237·21	4·12	22	59	82
		Kirchberg a. d. Pielach	261·83	4·55	6	7	13
		Neulengbach .....	192·21	3·34	16	46	62
		Melk .....	197·38	3·43	19	47	66
		St. Pölten .....	499·96	8·69	30	206	235
			1580·22	27·46	105	410	515
Scheibbs	6·60	Gaming .....	650·85	11·31	16	20	36
		Mank .....	264·14	4·59	26	57	83
		Scheibbs .....	392·47	6·82	36	13	49
			1307·46	22·72	78	90	168
Sechshaus	1·62	Hietzing .....	65·60	1·14	18	2	20
		Purkersdorf .....	245·73	4·27	9	7	16
		Sechshaus .....	7·48	0·13	6	2	8
			318·81	5·54	33	11	44
Waidhofen a. d. Thaya	6·36	Dobersberg .....	189·33	3·29	21	25	46
		Litschau .....	224·63	3·90	23	14	41
		Raabs .....	290·03	5·04	34	37	71
		Schrems .....	345·66	6·01	38	20	54
		Waidhofen a. d. Thaya	211·77	3·68	30	33	63
			1261·42	21·92	146	129	275
Zwettl	9·14	Allentsteig .....	307·87	5·35	23	51	74
		Gross-Gerungs .....	316·51	5·50	26	62	88
		Ottenschlag .....	409·73	7·12	29	74	103
		Weitra .....	399·37	6·94	40	27	67
		Zwettl .....	378·66	6·58	32	64	96
			1812·14	31·49	150	278	428
Stadtbezirk	0·02	Waidhofen a. d. Ybbs	4·60	0·08	..	..	..
		Summe .....	19824·17	344·49	1604	1572	3176

## II. Bodengestalt oder verticale Gliederung.

Am Zusammenstoss von drei, im Grundcharakter verschiedenen Gebirgssystemen, den Alpen, Karpaten und dem böhmisch-mährischen Landrücken gelegen, zeigt Niederösterreich eine mannigfaltige Gestaltung seiner Oberfläche.

Am rechten Donauufer nehmen den grössten Theil die niederösterreichischen Alpen ein, die mit dem Wienerwalde und dem Leithagebirge bis an die Donau reichen. Zwischen diesen beiden Gebirgsausläufern dehnt sich die Neustädter Ebene aus.

Die nördliche Hälfte am linken Donauufer ist in ihrem westlichen Theile eine bewaldete Hochfläche, deren Ostrand der Manhartsberg ist; im westlichen Theile besteht sie aus Hügelland, dann dem Marchfelde.

Die Erweiterung des Donauthales von Krems bis Stockerau ist eine fruchtbare Niederung und enthält am rechten Ufer das Tullnerfeld, am linken den Wagram.

Hiedurch ist der Typus der vier Viertel, den dieselben tragen, gegeben.

Das Viertel O. M. B. ist ein massiges Hochland, das sich von seiner höchsten Erhebung an der Grenze von Böhmen und ob der Enns nach allen Richtungen senkt, um gegen die mährische Grenze wieder etwas anzusteigen, im Osten aber mit dem Manhartsberge rasch abfällt. Nur ein schmaler Saum am Strome und noch schmalere Streifen, die sich in den engen, fast schluchtähnlichen Thälern der Krems, des Kamp, der Isper eine kurze Strecke aufwärts ziehen, gehören dem Tieflande an.

Das Viertel U. M. B. bildet zu dem vorigen einen auffallenden Gegensatz. Während jenes am Tieflande einen höchst unbedeutenden Antheil hat, gehört von diesem über ein Viertel dem Tieflande an, da die halbinselartige Vorlagerung des tertiären Hügellandes von den niedrigen Ebenen des Wagram und des Marchfeldes, vom breiten Marchthal und vom Flachland an der Thaya und Pulka von drei Seiten umsäumt wird. Kein einziger Gipfel dieses Hügellandes erreicht 500 Meter.

Lange, flache Rücken, bald kahl, bald bewaldet, breite, fruchtbare Thäler bilden die Regel, ausgezeichnete Erhebungen (meist aufsitzende Kalksteinmassen) und Engthäler die Ausnahme.

Im Viertel O. W. W. herrscht die regelmässige Gliederung, die Auflösung der Masse in Ketten und Gruppen, welche parallele Reihen bilden. Südlich der Ebene, die mit dem Wagram und dem Tullnerboden das Kremser Becken bildet, zieht von West nach Ost bald breiter bald schmaler ein Streifen von tertiären Hügelreihen, denen die höheren Bergreihen der Sandsteinzone, dann die Ketten der Voralpen, endlich jene der Hochalpen, wo der Kalk in schroffen Wänden im Kar- und Höhlenreichthum seine charakteristischen Formen entwickelt. Durch Längen- und Querthäler, in denen die Gewässer in mannigfacher Richtung zur Donau durchbrechen, wird das Gebiet des Berglandes in viele Gruppen zertheilt, die durch verhältnissmässig niedere Sättel miteinander in Verbindung stehen. Die höchsten Spitzen fallen in die Schichten zwischen 1700 und 2100 Meter (5400 bis 6600').

Im Viertel U. W. W. trägt die Bodengestaltung abermals ein anderes Gepräge. Im Osten des Kammes, den der Wienerwald und die Voralpen bilden, fallen die Ausläufer desselben fast unmittelbar zum südlichen Theile des Wiener Beckens, d. i. zur Neustädter Haide, ab.

Die Sandsteinzone, welche über die Donau setzt und den Wienerwald mit dem Hügellande von U. M. B. in Berührung bringt, wird von Kalkablagerungen eingesäumt. Die Ketten der Voralpen und Hochalpen der Kalkregion enden hier mit Gipfeln, die jene vom O. W. W. überragen und im Schneeberge sogar die Seehöhe von 2076 Meter (6566') erreichen. In das Gebiet dieses Viertels dringen aber auch die letzten Glieder der mittleren Alpen ein, die aus Grauwacke, Gneiss und Glimmerschiefer bestehen und im „Wechsel“ ihren ausgezeichnetsten Höhepunkt haben.

An diese schliesst sich ein massiges, nach Osten abfallendes Hochland, im Volksmunde die „bucklige Welt“ genannt, das im Kleinen das Hochland von O. M. B. wiederholt.

Das niedrige Leithagebirge ist das Verbindungsglied der Alpen mit den Karpaten, deren Kette eigentlich schon mit der Hainburger Berggruppe beginnt. Es bietet daher dieses Viertel bezüglich der Bodengestaltung die reichste Abwechslung und schliesst die höchsten und tiefsten Schichten in sich.

Das Kronland Niederösterreich zerfällt daher, in seiner Totalität aufgefasst, in folgende grosse Gruppen:

#### 1. Die Ebenen und Thäler.

Das grösste Thal ist das der Donau. Unter den Alpenthälern sind die vorzüglichsten: das Ybbs-, Erlaf-, das Lilienfelder oder Traisenthal, das Schwarzathal mit dem romantischen Höllenthal, das Triesting- und Piestingthal; im nördlichen Theile das Kamp-, Krems- und Thayathal. Von den Ebenen ist die grösste an der Ostseite der Alpen und erstreckt sich unter dem allgemeinen Namen „der Flächen von Wien“ von Nussdorf südwärts bis hinter Neunkirchen und das Leithagebirge. Von grosser Ausdehnung ist am linken Ufer der Donau das Marchfeld; eine dritte Ebene bei Tulln und am rechten Ufer des Stromes ist das zehn Stunden lange Tullnerfeld. Der fruchtbarste Theil liegt in der Mitte des Landes, längs der Donau; im Ganzen gehört auch der nordöstliche Theil des Landes zu den lohnenden Landstrichen. Weniger, hier und da gar nicht zur einträglichen Landwirthschaft geeignet, ist der südliche und nordwestliche Theil, wiewohl es selbst da viele, jedoch immer nur einzelne fruchtbare Thäler gibt. Die unfruchtbarsten Stellen sind ausser den rauhen Alpengegenden die Neustädter Haide, im minderen Masse das Steinfeld, ein kleinerer Theil des Marchfeldes und die Umgegend von Weitra.

2. Das Hügelland (O. und U. W. W. und U. M. B.),
3. das Hochland (O. M. B.), die Granit- und Gneisszone,
4. die Vorstufe der Alpen (Sandsteinzone),
5. die Voralpen und Alpen (die Kalkzone),
6. die Ausläufer der Mittelalpen (Grauwacken- und Schiefererzzone) und
7. das Leithagebirge und die Karpatenvorberge.

Da die Beschaffenheit des Bodens jedes bestimmten Fleckens der Erdoberfläche von der Art und Dauer einer Reihe von Bildungen und Veränderungen bedingt ist, welche das Bedürfniss von Niederschlägen, Gewässern und Ergiessen aus dem Erdinnern, dann von chemischen und mechanischen Umwandlungen sind, so sei hier noch der drei Gebiete gedacht, welche in Folge der Beschaffenheit der ihren Boden bildenden Schichten, sowie deren Lagerungsweise als geologisch verschieden bezeichnet werden müssen. Es ist dies: 1. das Alpengebiet, 2. das Gebiet des mährisch-böhmischen Gebirges und 3. der Donau-March-Niederungen.

### 1. Das Alpengebiet.

Im Baue der Alpen ist es begründet, dass an einen mittleren krystallinischen Kern sich beiderseits, parallel fortlaufend, eine Reihe von jüngeren Schichten aneinander legt, so dass man ausser den krystallinischen centrallaufenden Massen nördlich und südlich eine Grauwacken-, eine Kalk- und eine Sandsteinzone unterscheidet.

Das Gebiet der Centralzone wird von dem Rosalingebirge und dem nordöstlichen Theile des Wechsel eingenommen.

Die Gesteine dieses Gebirges sind zumeist krystallinische Schiefergesteine. Granit fehlt. Der Gneiss und Glimmerschiefer sind die Hauptgesteine, welche miteinander derart abwechseln, dass im östlichen Theile der Glimmerschiefer, im westlichen aber der Gneiss vorherrscht. Der Glimmerschiefer enthält meist einen grünlichen Glimmer und zeigt oft Spuren von Feldspath.

Die Grauwackenzone tritt längs der Landesgrenze südlich von Schottwien bis an die Raxalpe in ziemlicher Breite aus Steiermark herüber. Entwickelter Thonschiefer mit untergeordneten Lagen von Quarz und grünlichen, kalkartigen Schiefen, ein dunkelgrauer, mit weissen Kalkspathadern durchzogener Kalkstein, an welchen sich Quarzzüge, Grauwacken und Dolomit anschliessen; dann Talk- und Thonschiefern sind die Bestandtheile dieser Zone.

Die Kalkzone kommt auf der Landesgrenze von Neustift bis zur Voralpe (Höllenstein) aus Oberösterreich, von der Voralpe bis zum Sattel „am Gscheid“ aus Steiermark herüber. Den Untergrund der gesammten Kalkzone bilden bunt gefärbte Schiefer, „Werfener Schiefer“ genannt. Sie sind theils graue Thonschiefer, theils lichtgrüne oder rothgefärbte glimmerige und sandige, dichtgeschichtete Gesteine, sogenannte bunte Sandsteine, welche an vielen Orten bedeutende Einlagerungen von Gyps enthalten.

Die Sandsteinzone kommt im Westen über den Ramingbach aus Oberösterreich herüber und ändert in dem ganzen Zuge ihre Beschaffenheit nicht im Mindesten. Im Osten zieht sie längs der Kalkgebirge unter dem Namen Wienerwald von Kalksburg nahe den Vorstädten Wiens vorbei bis an die Donau mit ziemlich steilem Gehänge und setzt jenseits der letzteren fort — einerseits durch den Bisamberg und seine Fortsetzung bis Gross-Russbach, anderseits durch den Rohrwald. Wie aus den angeführten Grenzen zu entnehmen ist, wird die Zone von Oberösterreich, etwa  $1\frac{1}{2}$  Meilen breit kommend, allmählich bis vor Rabenstein auf  $\frac{1}{2}$  Meile zusammengeengt, erreicht in der

Linie Neulengbach-Altenmarkt die grösste Breite — gegen  $2\frac{1}{2}$  Meilen — und verschmälert sich von da gegen die Donau nur allmählich. Das ziemlich gleich bleibende Gestein ist ein Sandstein von Quarzkörnern mit einem Bindemittel von kohlensaurem Eisenoxydul, Kalk, Magnesia und viel beigemengten Glimmerblättchen.

Diesen Sandstein, der den Namen Wiener- oder Karpaten-Sandstein führt, durchsetzen in vielen ziemlich lang andauernden Zügen dünngeschichtete Kalkmergel, welche zweckmässig gebrannt, einen guten hydraulischen Kalk liefern, da sie neben Kalk meistens gegen 20 % Thon und Kieselerde enthalten. Die Züge dieser hydraulischen Kalke sind sehr zahlreich und ganz unregelmässig im Sandsteinzuge vertheilt.

## 2. Das böhmisch-mährische Gebirge.

Dieses Gebirge, in seiner Hauptmasse das Waldviertel genannt, fällt im sten von Retz angefangen über Meissau bis Krems gegen das tertiäre Becken Onördlich der Donau allmählich ab und übersetzt die Donau in drei Partien.

Es ist ein sehr wenig gegliedertes einförmiges Plateau, was hauptsächlich dadurch bedingt ist, dass ihm alle die verschiedenen geologischen Formationen, von der Filur-Formation angefangen bis auf die tertiäre, die auch nur ganz untergeordnet auftritt, fast vollständig fehlen.

Das Land musste seit der Zeit der ersten Spuren organischen Lebens, vom Meere unbedeckt, ein Festland gewesen sein.

Die Gesteine dieses Gebietes sind mit kleinen Ausnahmen krystallinische, und zwar gibt es sowohl Massen- als Schichtengesteine. Von ersteren tritt vorherrschend der Granit auf.

Bei der Verwitterung zerfällt der Granit in einen groben Grus, welcher der Waldcultur und dem Weinbaue (Retz) sehr zuträglich ist.

Den weit grösseren östlichen Theil des Gebietes nehmen die krystallinischen Schiefergesteine ein, und zwar der Gneiss sammt den ihm eingelagerten Granuliten, Glimmer-, Hornblende-, Kalk- und Granitschiefen, dann Serpentin und den ihm aufgelagerten Thonglimmerschiefen.

## 3. Donau-March-Niederungen.

Der ganze Raum des Landes wird, mit Ausnahme der schon angeführten Inselberge, von Gebilden, welche von der mittleren Tertiärzeit an bis zur Gegenwart abgelagert wurden und noch jetzt im Ganzen sich in derselben Lage befinden, die sie ursprünglich inne hatten, eingenommen. Unbedeutende Schichtenstörungen sind auf örtliche Ursachen zurückzuführen; die Hügel und Thäler sind nur Producte der unausgesetzt dauernden Auswaschungen durch das fließende Wasser.

Das Wiener Becken ist sowohl mit den mährischen Niederungen als auch mit dem ungarischen Becken verbunden.

Die Tertiärbildungen bilden den Untergrund des gesammten Gebietes so weit in die Tiefe, als nur irgend Bohrungen reichten. An der Oberfläche liegen sie aber nur zum kleinen Theile zu Tage, sonst sind sie von jüngeren Bildungen des Diluviums und Alluviums bedeckt.

### III. Gewässer.

Niederösterreich gehört mit Ausnahme eines kleinen Landstriches in Nordost, dessen Gewässer durch die Moldau und Elbe abfliessen, zum Stromgebiete der Donau, so dass dieser 96 % der Gesamtoberfläche den atmosphärischen Niederschlag zusendet.

Der Hauptstrom ist die Donau; Nebenflüsse derselben sind rechts: die Enns, Ybbs, Erlaf, die Trasen oder Traisen, die Wien, die Schwechat mit der Triesting, die Piesting und die Leitha; links die Krems, die Kamp und die March, der Grenzfluss gegen Ungarn mit der Thaya.

Von den 5468 Bächen, welche theils unmittelbar, theils mittelbar der Donau ihre Wässer zuführen, entfallen:

1910 oder 35% auf O. M. B.

314 oder 7% auf U. M. B.

2117 oder 39% auf O. W. W. und

1029 oder 19% auf U. W. W.

An Seen ist Niederösterreich sehr arm und steht hinter seinem westlichen Nachbarlande weit zurück. Nur in den Alpen erscheinen einige kleine Gebirgsseen, von denen nennenswerth sind: der Lunzersee im Gebiete der Ybbs, 1614 Meter (850 Klafter) lang, 758 Meter (400 Klafter) breit, mit einer Oberfläche von  $\frac{2}{3}$  Kilometer (120 Joch); dann der Erlafsee am Fusse der Gemeinalm, halb zu Steiermark gehörig, 1415 Meter (746 Kl.) lang, 537 Meter (283 Kl.) breit, mit einer Oberfläche von mehr als  $\frac{1}{2}$  □Kilometer (über 90 Joch).

Auf dem Hochlande ist der einzige kleine Kremsersee.

Reicher ist Niederösterreich an Teichen, deren es mehrere aufzählen kann, die den Seen an Umfang nicht nachstehen.

Der grösste darunter ist der Stankauerteich an der nordwestlichen Grenze, der jedoch nur mit dem südlichen Ufer zu Oesterreich gehört.

In's Gebiet der Lainsitz fallen 48, von welchen der Herrenteich bei Litschau, der Göberhardsteich und der Seyfriederteich von grösserem Umfange sind.

Die Gruppe bei Hohenaiach besteht aus 18 Teichen und zum Thalgebiete gehören über 20.

Im Kampgebiete liegen südlich von Zwettl und bei Döllersheim einige Karpfen- und Hechtenteiche.

Seltener sind die Teiche südlich von der Donau. Ein Teich bei Sitzenberg, bei Ebreichsdorf, Schönau, der grosse Laxenburger Teich, einige im Park der Neustädter Akademie sind die wenigen Repräsentanten dieser Gattung.

Die Oberfläche aller Teiche findet man mit 36·3 □Kilometer (0·63 □Meilen) angegeben und die Gesamtarea des fliessenden Wassers auf 35·4 □Kilometer (6 □Meilen) geschätzt.

Von Bädern sind die besuchteren: Baden und Vöslau; ersteres von 9—10000, das letztere von 3—5000 Personen jährlich besucht. Deutsch-Altenburg, Pywarth und das Rudolfsbad in Reichenau wird nur spärlich von 300 bis 500 Personen jährlich besucht.

An künstlichen Schiffahrtscanälen besitzt es den einzigen Wiener-Neustädter Canal.

In neuester Zeit beschäftigte man sich viel mit dem Projecte, das Stein- und Marchfeld durch Canäle zu bewässern, welches Unternehmen, einmal durchgeführt, von den segensreichsten Folgen für diese grossen Flächen und für Wien sein müsste.

### Sümpfe und Moore.

Ausgedehnte Sümpfe oder in schlimmster Bedeutung Moräste hat Niederösterreich glücklicherweise nicht; doch mangelt es nicht an Stellen, wo wegen ungenügendem Ablauf des Wassers Weichboden in grösseren Strecken vorkommt, obgleich die fortschreitende Cultur auch diese Räume schmälert.

Wo sich Torfablagerungen gebildet haben, erhalten die Sümpfe den Namen Moore, wobei man je nach der Unterlage (Kiesel oder Kalkboden) Hochmoore oder Wiesenmoore unterscheidet.

Die Hochmoore (Moose) trifft man in grösserer Menge im Lainsitzgebiete, so z. B. das Gemeindemoos bei Rothenschachen, das Wielandermooos bei Erdweis, das Tambruckermoos bei Sophienwald, das breite Moos bei Lilschau u. a., überhaupt in der Granitzone an, und nicht blos auf den Ebenen, Terrassen, und Thälern, sondern auch auf Bergrücken und gleichmässig auf den Wiesen und in Wäldern. Der Torf dient hier in den Nadelhölzern der Pflanzendecke zur Unterlage, er umsäumt die sumpfigen Ränder der Teiche und Lachen, er bildet schwammige Moorbrüche und zum Abbau reife Hochmoore, er überzieht oft weite Strecken mit weissen und röthlichen Iphagnum-Polstern (spitzblättriges und stumpfblättriges Torfmoos), auf denen nur verkrüppelte Erlen und Weissföhren gedeihen, was einen sehr traurigen Anblick gewährt.

Auch in den Alpen kommen Hochmoore vor (z. B. Neuwald a. d. stillen Mürz) am Erlafsee, am Mendlingbache.

Am dürftigsten sind sie in der Gneisszone der buckligen Welt vertreten. Eine Hauptregion der Wiesenmoore bilden die tiefsten Stellen entlang der Fische, Piesting und Triesting, bevor diese Flüsse die vorliegenden Hügelketten durchbrechen. Ebreichsdorf, Moosbrunn, Unterwaltersdorf, Mitterndorf, Ebergassing, Minkendorf und Himberg bezeichnen die Stellen ihres Vorkommens; auch auf dem Steinfeld finden sich Spuren bei Weizendorf, Weikersdorf und Matzendorf.

Eine zweite Hauptregion ist im Marchfelde zu suchen. Nach jeder Ueberschwemmung des Russbaches und Stempfaches bleibt Wasser in den Niederungen zurück, die mit Rohrwuchs bedeckt sind und nicht unbedeutende Räume einnehmen.

So beträgt z. B. die Fläche des Breitensees bei Breitensee 1¼ □ Kilometer oder 245 Joch und nicht viel weniger werden die ähnlichen Flächen messen, welche bei Lasse und Häring sich ausbreiten.

#### IV. Klimatische Verhältnisse.

Unter den klimatischen Elementen sind die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse die wichtigsten und einflussreichsten.

Obwohl nun die geographische Breite allerdings vorzugsweise bestimmend für das Klima ist, so machen sich auch noch die Unterschiede in der Beschaffenheit der Oberfläche des Erdbodens im höheren oder geringeren Grade geltend.

Da die Vegetation nicht allein von der mittleren Jahrestemperatur, welche in Niederösterreich zwischen 6·2 und 7·8 Grad R. variirt, sondern auch besonders noch von der mittleren Temperatur des Sommers und Winters abhängt, so dass zwei Orte selbst bei gleichen mittleren Jahrestemperaturen aber verschiedenen mittleren Sommer- und Wintertemperaturen doch sehr verschiedene Vegetationen besitzen können; so dürfte es am Platze sein, die mittlere Jahreszeitentemperatur nachstehend anzugeben.

Sie variirt im:

Winter	zwischen	0·21	bis	0·75	Grad Réaumur,
Frühling	„	6·80	„	0·96	„ „
Sommer	„	14·52	„	15·60	„ „
Herbst	„	6·74	„	7·78	„ „

Zu den kältesten Theilen des Landes gehört das westliche Waldviertel, da man in Ottenschlag und Guttenbrunn oft im Juli heizt und auf den Alpen selbst in den drei warmen Monaten, welche es hier gibt, Schneefall und Frost nicht selten sind.

Dagegen besitzt die Gegend Baden - Vöslau und Krems ein sehr mildes Klima.

Das Alpenklima begreift nur zwei Jahreszeiten: einen kurzen Sommer und einen langen Winter, so dass der Frühling in den Juni fällt, der Sommer die Monate Juli und August begreift, der Herbst dem September und alle übrigen Monate dem Winter angehören.

Der zweite wichtige Factor sind die Niederschläge, deren Menge eine bedeutende ist. Die Niederschlagsmenge, welche im Donauthale die geringste ist nimmt mit der Höhenlage der Stationen bedeutend zu und kann durchschnittlich für die Provinz im

Winter	mit	4·2"
Frühling	„	6·5"
Sommer	„	8·2"
Herbst	„	4·9"

angenommen werden, wornach die jährliche Regenmenge im Durchschnitte 23·8" betragen würde, die aber je nach den verschiedenen Stationen zwischen 19·76", 22·66", 25·87" und 26·56" variirt.

Oberst von Sonnkklar berechnet in seinem ausgezeichneten Werke: „Grundzüge einer Hyotographie“ in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft, IV. Jahrgang, Wien 1860, die Wassermenge, welche auf Niederösterreich jährlich fällt, auf 400.000 Pariser Kubikfuss.

Ferners berechnet derselbe in dieser seiner Abhandlung die jährliche Anzahl der Tage mit Niederschlag in Niederösterreich mit 131·2, wovon auf

den Winter	32·4,
„ Frühling	31·7,
„ Sommer	38·4,
„ Herbst	28·7

entfallen.

## V. Bevölkerung.

Die älteste sichere Angabe über die Bevölkerungszahl des Erzherzogthums Niederösterreich liegt in dem Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1754

Kaiserin Maria Theresia, von welcher fast alle Anfänge geordneter einheitlicher Staatsverwaltung herrühren, setzte periodisch wiederkehrende Volkszählungen in's Werk. Diese erste mit grosser Sorgfalt vorgenommene Zählung ergab für Niederösterreich 929.576 Bewohner, und zwar 444.343 männliche und 485.233 weibliche.

Die zweite im Jahre 1762 vorgenommene Volkszählung gab durch die in Folge der Wirren des siebenjährigen Krieges eingerissenen Störungen ein wenig befriedigendes Resultat, indem die Bevölkerung auf 777.277 zurückging.

Seitdem ist sie jedoch im stetigen Wachsen begriffen, so dass sie sich im Jahre 1812 auf 1,040.500, im Jahre 1825 auf 1,160.754, im Jahre 1845 auf 1,494.399 und im Jahre 1869 auf 1,954.251 Einwohner, u. z. 967.087 männliche und 987.164 weibliche belief.

Die auf Grundlage der Zählung vom 31. December 1869 für das Ende des Jahres 1874 berechnete effective Bevölkerung dürfte die Zahl von 2,087.930 Einwohnern, u. z. 1,033.147 männlichen und 1,054.783 weiblichen erreicht haben. (Siehe statistisches Jahrbuch für das Jahr 1873, 1. Heft.)

Hiernach kommen auf 1 □Kilometer gegenwärtig 99 und auf 1 österreicheische □Meile 5673 Einwohner.

Nach Abschlag der Hauptstadt geht jedoch die relative Bevölkerung auf 3924 Köpfe per österr. □Meile oder 68 Köpfe per □Kilometer zurück.

Diese Bevölkerung wohnte in 36 Städten, 232 Märkten und 4187 Dörfern, daher zusammen in 4455 Ortschaften, 179.184 Häusern und bildete 404.597 Wohnparteien.

Der Oesterreicher behielt seinen angestammten Grundcharakter fest und dauernd bis heute; der Menschenschlag im Allgemeinen ist ein kräftiger und schöner zu nennen.

Der Oesterreicher liebt sein Vaterland mit seltener Stärke und Anhänglichkeit. Ein entschiedener Zug ist die Lebhaftigkeit der Empfindung, ein offenes Herz, Sinn für Lied, Musik und Tanz. Hieraus entspringt die ihm von der ganzen Welt beigegebene Gemüthlichkeit.

Der Oesterreicher ist gesellig, heiter und fröhlich und gern geneigt, das Ernste und Wichtigere selbst in heiterer Weise abzuthun.

